



Foto: Ronja Årskaug Vallestad/ abgekürzt R.A.

Artikel in der norwegischen Regionalzeitung „Sogn Avis“
von Ronja Arskaug, publiziert am 13. Juli 2026

Plötzlich steht ein riesiger Bus vor dem Wohnzimmerfenster

Sogndal, Kjøernes. Ein ganz normaler Abend zu Hause – bis plötzlich ein gewaltiges Fahrzeug direkt vor dem Wohnzimmerfenster auftaucht. Nur wenige Meter entfernt parkt ein Gefährt, das aussieht wie eine Mischung aus Bus und Lastwagen. Kurz darauf steigen immer mehr Menschen aus.



Die ganze Truppe ist gerade beim Frühstück, bevor es weiter nach Osten geht.

Foto: R.A.

Was ist das denn?

Die Neugier ist geweckt. Also schnappe ich mir Kamera und Notizblock, ziehe mir die Schuhe an und gehe nach draußen. Als Lokaljournalistin muss ich einfach herausfinden, was sich da gerade vor unserem Haus abspielt.

Kein Foodtruck – sondern ein fahrendes Abenteuer

Die erste Begegnung klärt zumindest eine Sache schnell.

„Wir sind kein Foodtruck“, sagt Fahrer Lech trocken.



Die Küche ist klein und kompakt. Foto: R.A.

Tatsächlich steckt hinter dem ungewöhnlichen Fahrzeug etwas viel Spannenderes: ein **Dachzeltbus**. Auf seinem Dach stehen zwölf zusammenklappbare Zelte. Wer zu seinem Schlafplatz möchte, muss zunächst eine vier Meter lange Leiter hinaufsteigen.



Die vier Meter lange Leiter ist nötig, um zu den «Schlafzimmern» hinauf- und wieder herunterzukommen. Foto: R. A.

Auf dem Dach des Busses befinden sich 12 zusammenklappbare Dachzelte.



So sieht es in Janin Berntiens Zelt aus. Foto: R.A.

Eine ziemlich ungewöhnliche Art, die Nacht zu verbringen.

Und genau deshalb ist die Gruppe unterwegs.

Der Bus gehört zu einer Reise von **Daltus Reisen**, einem deutschen Reiseveranstalter. Die aktuelle Tour führt die Teilnehmer durch Südnorwegen.

Zwölf Menschen, zwölf Zelte und jede Menge Natur



Die Journalistin setzt sich zu Frank Tobien, während er gerade frühstückt. Foto: R.A.

Einer der Reisenden ist Frank Tobien, 59, aus der Nähe von Köln. Er ist zum ersten Mal mit Daltus Reisen unterwegs – und offenbar so begeistert, dass er gleich ankündigt:

„Definitiv nicht das letzte Mal.“

Die Reise begann in Oslo und führte die Gruppe über Bergen nach Sogn. Zwei Nächte verbringen sie auf dem Campingplatz in Kjørnes. Eigentlich sollte es auch nach Lom zum Campen gehen. Doch dort ist es zu kalt.

Das Wetter entscheidet also kurzerhand mit, wohin die Reise geht.

Weiter geht es über Lom nach Lillehammer und schließlich zurück Richtung Oslo und Deutschland.



Die Reiseroute hängt an der Tür. Foto: R.A.

Fremde, die gemeinsam unterwegs sind

Das vielleicht Schönste an der Reise: Die meisten Teilnehmer kannten sich vorher überhaupt nicht.

„Das ist eine sehr einfache und freundliche Art zu reisen“, erzählt Frank. „Die meisten von uns kannten sich vorher nicht. Aber genau das verbindet uns.“

Was sie verbindet, ist die Freude an Natur, Reisen und besonderen Orten.

Einen festen Stundenplan gibt es dabei kaum. Außer den Übernachtungsplätzen ist wenig vorgegeben. Fahrer Lech gibt Tipps, die Gruppe entscheidet gemeinsam, was sie unternehmen möchte.

Eine Kirche besuchen? Eine Wanderung machen? Einen Gletscher bestaunen?

Warum nicht.

Während ihres Aufenthalts in Sogn machte die Gruppe beispielsweise einen Ausflug zu einem Gletscherarm des Jostedalsbreen.



Hier ist Monika Cohrs aus Moisburg vor dem Gletscher zu sehen. Foto: Privat

Reisen ohne Eile

Frank liebt vor allem das gemächliche Tempo.

Die Gruppe lässt sich Zeit, schaut sich die Landschaft an und fährt bewusst langsam. Kommt ein Auto von hinten, lassen sie es vorbeifahren.

Kein Stress. Kein minutiöser Reiseplan.

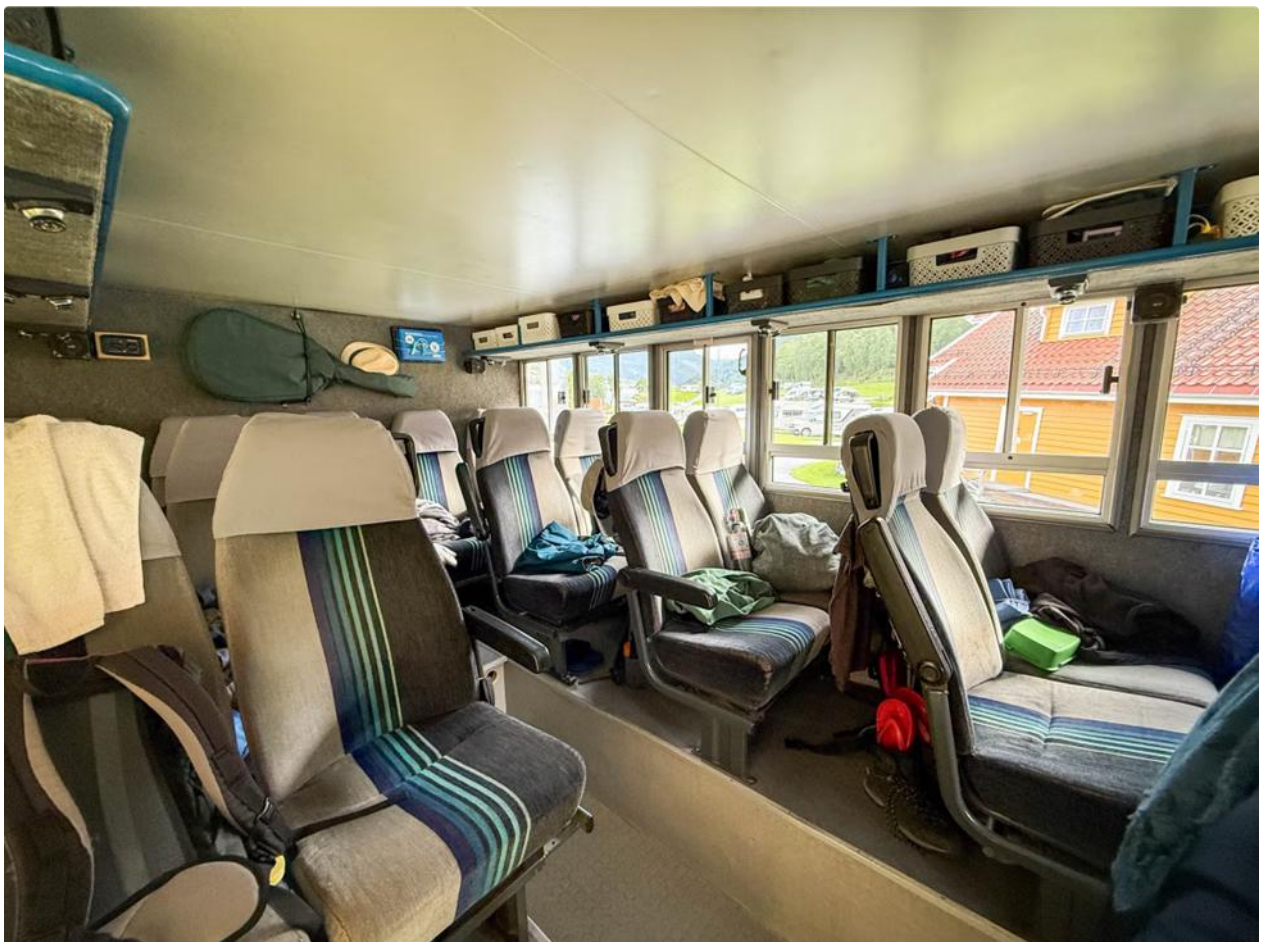
Stattdessen: Norwegen erleben.

Und das funktioniert offenbar ziemlich gut.

„Nein, so reist man in Deutschland nicht“

Natürlich muss ich wissen, ob diese Art des Reisens in Deutschland eigentlich normal ist.

Die Frage sorgt erst einmal für Gelächter.



So sieht es drinnen aus, wenn sie unterwegs sind. Foto: R.A.

„Nein ... Es ist nicht üblich“, sagt Frank. „Aber genau das ist ein Teil des Spaßes.“

Natürlich gibt es Dinge, an die man sich gewöhnen muss. Zum Beispiel die tägliche Kletterpartie über die vier Meter hohe Leiter zum eigenen Zelt.

Und dann wäre da noch das Wetter.

Was, wenn es regnet?

Für die Reisenden ist das kein Grund zur Sorge. Im Gegenteil: Auch solche kleinen Herausforderungen gehören für sie zum Abenteuer.

Ein Fahrzeug, das neugierig macht

Und wie reagieren die Menschen unterwegs auf den ungewöhnlichen Bus?

Frank lächelt.

„Die meisten fragen nicht. Sie machen einfach ein Foto.“

Das kann man ihnen kaum verdenken.

Denn auch vor meinem Wohnzimmerfenster steht plötzlich ein Fahrzeug, das man nicht alle Tage zu sehen bekommt: zwölf Schlafzelte hoch über dem Boden, eine vier Meter lange Leiter, eine Gruppe reiselustiger Menschen – und dahinter die norwegische Landschaft.

Manchmal beginnt ein kleines Abenteuer eben genau dort, wo man es am wenigsten erwartet: **direkt vor dem eigenen Wohnzimmerfenster.**



Monika wollte unbedingt, dass ich mit aufs Foto komme. Direkt hinter mir sieht man das schon erwähnte Fenster zum Wohnbereich. Foto: Monika Cohrs